

fügung³⁰, so mochte dies, falls wir von einer gewissen darin liegenden Übertreibung absehen, wohl der Wirklichkeit entsprechen.

Zum Schluß ein kurzer Hinweis auf eine von R. Davidsohn ausgegrabene handschriftliche Notiz. Danach beauftragte Papst Bonifaz VIII. den Florentiner Franziskaner Aegidius von S. Croce, einen kurzen Abriss der christlichen Lehre zu verfassen, der den in der Tatarenmission tätigen Glaubensboten als katechetisches Hilfsmittel dienen sollte³¹. Wir haben an einen lateinisch abgefaßten *Katechismus* zu denken, der als Grundlage für den in den Missionsschulen zu erteilenden Religionsunterricht dienen konnte.

Die ersten Dominikaner in Ostindien (1503—1548).

Von P. Benno Biermann O. P. in Walberberg.

Wenn wir den 4. Band der „*Bibliotheca Missionum*“ aufschlagen, dann muß uns auffallen, daß die Berichte über die erste Zeit der ostindischen Mission von 1498 bis 1540, d. h. bis zur Zeit des hl. Franziskus Xaverius und der Jesuiten, ganze 50 Nummern umfassen¹. Darunter stammen nur sechs Stücke aus Indien, und unter den sechs findet sich kein einziger Missionsbericht, außer dem Brief des Vikars von Kotschin Nr. 397, der aber nicht gedruckt ist und nur als irgendwo erwähnt gebucht wird. Meist handelt es sich um Briefe der Könige, in denen diese von ihren Waffenerfolgen Mitteilung machen, und um Briefe der Päpste, die die Könige beglückwünschen oder Privilegien erteilen². Man könnte hier noch hinweisen auf den Brief König Manuels I. vom 1. März 1500 an den König von Kalikut, den Cabral überbringen sollte. Darin sucht D. Manuel diesen durch geistige Gründe für die Mission und das Christentum zu gewinnen; er spricht nicht von Eroberungen, sondern von Freundschaft. Streit führt dieser Brief nicht an, weil

³⁰ Golubovich II 153: *Fratres Minores et alii mendicantes in partibus illis quam plurimos egregios doctores habent, ipsi imperatori et aliis regibus et populo dilectos*. In der Zeitschr. f. Missionswissenschaft 1928, 203 habe ich diese Stelle in einen falschen Zusammenhang gebracht. Zur Kritik der hier erwähnten „*alii mendicantes*“ vgl. meine Ausführungen ebd. 1926, 99 A. 38.

³¹ R. Davidsohn, *Geschichte von Florenz* IV 3, 1927, 151; ders., *Anmerkungen zur Geschichte von Florenz*, 1927, 39 A. 7. — Bei P. Bergeron, *Voyages faits principalement en Asie dans les XIII^e—XV^e siècles*, La Haye 1735: *Traité des Tartares* (mit besonderer Seitenzählung), S. 63 wird irrtümlicherweise der bekannte Augustiner Aegidius Romanus als Verfasser eines im päpstlichen Auftrag geschriebenen Tatarenkatechismus genannt. Vgl. das Verzeichnis seiner Werke in der *Histoire littéraire de la France* 30, 1888, 442 ff.; G. Boffito, *Saggio di bibliografia Egidiana*, Firenze 1911; G. Bruni, *Catalogo critico delle opere di Egidio Romano* in: *Bibliofilia* 37, 1935, 247 ff., 357 ff.

¹ Vgl. Robert Streit O. M. I., *Bibliotheca Missionum* IV, Aachen 1928, p. 104 ss., nr. 372—421.

² Vgl. die Briefe des Königs Emmanuel I. und João III in *Bullarium Patronatus Portugalliae Regum* von Levy Jordão, t. I, Olissipone 1868, p. 319 ss.; der Päpste Alexander VI., Julius II., Leo X., Adrian VI., Clemens VII. und Paul III.; ebda. 59 ss. (Abgekürzt BPP).

er die wichtige Sammlung der Briefe von Affonso de Albuquerque leider übersehen hat³. Die Tatsachen entwickelten sich anders, als der König sie sich vorgestellt hatte. Der erbitterte Kampf auf Leben und Tod zwischen Christen und Mohammedanern, den man seit Jahrhunderten in Spanien und in den Gewässern des Mittelmeeres führte, setzte sich in Indien fort. Nur mit dem Schwerte konnte man vordringen, nur mit Angst und Schrecken die Feinde niederhalten. Dabei fehlte gewiß nicht der religiöse Gedanke, der Kreuzzugsgeist, der den Seefahrern ihren hohen Schwung verlieh und in den königlichen Schreiben oftmals widerklingt⁴. Aber mit Mission hatte das Ganze zunächst wenig zu tun. Innerhalb der engen Grenzen der portugiesischen Besitzungen konnte man sich um die Bekehrung der Ungläubigen bemühen, aber das geschah allgemein innerhalb der regulären Seelsorge und fiel nicht weiter auf. Die weltlichen Schriftsteller jener Zeit erwähnen deshalb nur, was für den sonstigen Verlauf der Geschichte von Wichtigkeit zu sein schien. Kirchliche Schriftsteller aber fanden überhaupt keinen Anlaß, sich um diese Dinge zu kümmern. So kann es nicht wundernehmen, daß für die Dominikaner, die sich selten als Geschichtsschreiber ausgezeichnet haben — übrigens auch für die Franziskaner, die in größerem Maßstab beteiligt waren und oft als die Hauptmissionare jener Zeit bezeichnet werden⁵ —, diese erste Zeit fast völlig im Dunkel liegt. Was Sousa-Cacegas in Portugal und Frei Jacintho da Encarnação in Indien gesammelt haben⁶, entstammt fast ausschließlich der von ihnen angeführten weltlichen Literatur: Correa, Barros, Resende, den Kommentaren des jüngeren Affonso de Albuquerque, Goës, Castanheda und den späteren Nachrichten des Jesuiten Maffei⁷. Wohl werden ein paarmal die „Memorias“ oder „Lembranças“ „de nossa Ordem“ erwähnt⁸, aber es wird nicht gesagt, was darunter zu verstehen

³ Cartas de Affonso de Albuquerque, ed. R. A. de Bulhão Pato, 6 tt. Lisboa 1884—1915, dieser Brief III 85—88.

⁴ „Möge man“, schreibt z. B. Manuel I. am 25. Juli 1507, „Heiligster Vater, Gott unermesslichen Dank darbringen . . . und die Werke des Herrn feiern, der Wunder auf Erden gewirkt hat . . ., indem er die Waffen der Feinde zerbrach, so daß der Ruhm des christlichen Glaubens, der um unserer Sünden willen bis auf den heutigen Tag gezeißelt und unterdrückt war, erneuert und von neuem erhoben wird unter den Völkern der Erde.“ BPP I, 320.

⁵ Für die Franziskaner vgl. Leonhard Lemmens O. F. M., Geschichte der Franziskanermissionen (MWAbh. u. Texte 12), Münster 1929, 95—97.

⁶ Historia de S. Domingos particular do Reino e Conquistas de Portugal por Fr. Luis Cacegas-Fr. Luis de Sousa, 3. ed. 4 Teile in 6 Bänden, Lisboa 1866. Abgek.: Historia Jacintho da Encarnação, Summaria Relação, MS 1679, vgl. Streit VI p. 223.

⁷ Caspar Correa, Lendas da India. 4 Bde. Lisboa 1856—1866; João de Barros, Decadas da Azia, fortgesetzt von Diogo do Couto, Ausg. in 24 u. 15 Bänden, Lisboa 1778—1788; Garcia de Resende, Chronica dos valerosos e insignes feitos del Rey Dom João II de gloriosa memoria, Lisboa (1622) 1672; Fernan Lopes de Castanheda, Historia do descobrimento da India, Coimbra 1924; Affonso de Albuquerque, Commentarios do grande Albuquerque, Coimbra 1923; Damião de Goës, Chronica do felicissimo Rey D. Manoel, 4 Bände, Coimbra 1926; Joannes Petrus Maffei, Rerum a Societate Jesu in Oriente gestarum ad annum usque a Deipara Virgine 1568, Antverpiae 1605.

⁸ Vgl. Historia IV, 300; III, 452, 454.

sei. Anscheinend ist es eine handschriftliche Chronik gewesen, von der wir sonst keinerlei Nachricht besitzen und deren Wert wir nicht kennen. Frei João dos Santos, der uns für die spätere Zeit der Mission zuverlässige und wertvolle Nachrichten hinterlassen hat⁹, weiß über diese Zeit fast nichts, und ebenso ist es mit den sonstigen Ordensschriftstellern¹⁰. Zur Vervollständigung dieser Quellen können wir beziehen besonders die bereits erwähnte Sammlung der Briefe des großen Albuquerque, die auch viele andere zeitgenössischen Dokumente enthält und öfter die kirchlichen Zustände berührt. Ferner einige Dokumente, die P. Schurhammer S. J. in seinen Regesten¹¹ aufführt, zumal einige unveröffentlichte Dominikaner-Briefe aus den Archiven von Lissabon. — In neuerer Zeit ist die Geschichte der Dominikaner in Indien speziell¹² behandelt worden von Fr. André M. (Meynard O. P., der aber absolut unzuverlässig ist. P. Antonin Mortier O. P. geht in der großen Histoire des Maitres Généraux über Meynard kaum hinaus, während P. Angelus Walz' O. P. Compendium die Ereignisse in wenigen Zeilen zusammenfaßt¹³. Das Werk von Nazareth über die Bischöfe des portugiesischen Ostens¹⁴ war mir leider nicht zugänglich, es wird aber benutzt von M. D'Sa¹⁵. Müllbauer bringt bezüglich der alten Dominikanermisionare nichts von Bedeutung¹⁶.

Mit der Entdeckung des Seeweges nach Ostindien waren aufs engste verbunden die Entdeckungen an der Westküste von Afrika und die Bemühungen um die Christianisierung der dortigen Völker. Deshalb müssen wir auch diese und den Anteil der Dominikaner an diesen Missionsarbeiten hier berühren.

Seit dem Jahre 1415 zogen die Portugiesen unter der Oberleitung Heinrich des Seefahrers nach dem Süden. Die Dominikaner waren die ersten Ordensleute, die sich in dem damals eroberten

⁹ Ethiopia Oriental, 2 Bände, Evora 1609.

¹⁰ Es kommen in Betracht besonders Juan Lopez, Quarta parte de la Historia General de Santo Domingo, Valladolid 1615; Alonso Fernández, Concertation Praedicatoria, Salamanticae 1618, und Historia eclesiástica de nuestros tiempos, Toledo 1611.

¹¹ Die Zeitgenössischen Quellen zur Geschichte Portugiesisch-Asiens und seiner Nachbarländer zur Zeit des hl. Franz Xaver, Leipzig 1932.

¹² Frei Domingos de Sousa an König Emmanuel aus Kotschin vom 22. Dezember 1514, erwähnt von Schurhammer l. c. n. 50 und erhalten im Torre do Tombo zu Lissabon, Corpo Chronológico P. I, Maço 17, Doc. 30. Dann Fray Vicente de Laguna an König João III aus Goa vom 25. September 1530; der Brief wird von Schurhammer l. c. n. 128 erwähnt und findet sich gleichfalls im Torre do Tombo CC 1—45—127. Die gedruckten Stücke werden im Text selbst näher bezeichnet.

¹³ Missions dominicaines dans l'Extrême Orient, 2 Bde., Paris 1865; über das portugiesische Apostolat, soweit es hier in Betracht kommt, I, 54—84; A. Mortier, Histoire des Maitres Généraux de l'Ordre des Frères Prêcheurs, Paris, t. V, 1911; A. Walz, Compendium Historiae Ordinis Praedicatorum, Romae 1930, p. 371.

¹⁴ Casimiro Christovão Nazareth, Mitras Lusitanas no Oriente, 2 Bde., Lisboa 1894.

¹⁵ History of the Cath. Church in India (Bombay 1910).

¹⁶ Maximilian Müllbauer, Geschichte der katholischen Missionen in Ostindien, Freiburg 1852.

Ceuta niederließen¹⁷. Im übrigen scheinen aber die Franziskaner zunächst überall die ersten Missionare gestellt zu haben. So auf den Kanarischen Inseln (1402), ebenso wie auf Madeira (1420), den Azoren (1431) und den Kap-Verdischen Inseln (1450). Infolgedessen wurde auch ein Franziskaner, Alphons von Bolano, 1462 zum ersten Missionspräfekten von Guinea bestellt¹⁸.

Von Missionsexpeditionen der Dominikaner nach Afrika hören wir erst in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Im Jahre 1486 brachte João Affonso de Aveiro — den auf dieser Expedition wohl der bekannte Martin Behaim begleitete¹⁹ — einen Gesandten des Königs von Benin nach Portugal, der um Missionare bat. König João II. wandte sich an den Dominikaner-Provinzial Frei Braz von Evora, der auch einige Missionare aussandte. Die Missionare sahen sich aber in ihren Hoffnungen enttäuscht und wurden vom Könige wieder zurückgerufen²⁰.

Im Jahre 1487 kam der vertriebene König Bemoy von Jalofo (Gelof, Woloff) in Senegambien (südlich vom Senegal) nach Lissabon und wurde dort von dem Dominikanerbischof Frei Justo Baldino, Bischof von Ceuta, am 3. November 1491 feierlich getauft. Auf der Heimreise begleiteten ihn mehrere Dominikanermisionare unter der Führung des kgl. Beichtvaters Frei Alvaro Correa. Aber da der bekehrte Fürst vor der Ausschiffung von dem Capitan Mor Pedro Vaz da Cunha erschlagen wurde — man weiß nicht, weshalb —, so konnte auch ihre Tätigkeit nicht viele Frucht versprechen; trotzdem blieben die Missionare im Lande und starben als Opfer ihres Berufes²¹.

Nach dem Kongo-Reiche kamen die Portugiesen erstmals unter Diogo Cão 1482 und 1486. Bei dieser Gelegenheit kamen auch Neger vom Kongo nach Portugal und wurden dort feierlich getauft. Der König selber bat um Missionare, die im Jahre 1491 mit den getauften Negern nach Afrika zogen und die bekannte Mission im Kongoreiche begründeten²². Die Frage, welcher Gesellschaft diese

¹⁷ Historia III, 214; 447 s.

¹⁸ Vgl. Lemmens I. c. 187 ff.; Alonso Fernández nach Gonzaga, in Historia 198—207; Jos. Schmidlin, Katholische Missionsgeschichte, Steyl (1924), S. 193.

¹⁹ E. G. Ravenstein in The Geographical Journal XVI London 1910, 623. Ders., Martin Behaim, his life, London 1908. Nach Sousa war es die erste Expedition. Aber bereits im Jahre 1482 war Diogo Cão zum ersten Male nach Kongo gefahren. 1486 kam Cão zum zweitenmal nach Kongo.

²⁰ Maffei p. 18 s. Rui de Pina erwähnt bei dieser Gelegenheit die Dominikaner nicht (p. 74 s.).

²¹ Historia I. c. 450 ss.; Maffei p. 19; Resende 36; Rui de Pina 89—94 gibt das Jahr 1487 an statt 1486, wie die anderen sagen. Von den Dominikanermisionaren und ihrem Tode berichtet nur Historia III 451 s. Die anderen erwähnen nur Frei A. Correa als Führer vieler „Kleriker“.

²² Diesbezüglich verweise ich auf die Studie von P. Eugen Weber P. S. M., Die portugiesische Reichsmision im Königreich Kongo, Aachen 1924, der auf die Quellen: Barros, Resende, Rui de Pina 144—172 zurückgeht. Vgl. auch Historia I. c. 453, Maffei 11. Die Titel: Rui de Pina, Chronica d'El-Rei D. João

Missionare angehörten, ist auch durch Weber noch nicht endgültig gelöst worden. Er glaubt den Beweis zu erbringen, daß damals nur fünf Missionare ausgesandt wurden, die sämtlich der Kongregation der Säkularkanoniker des hl. Johannes von Eloy angehörten. Aber zunächst ist es völlig unbegründet, anzunehmen, daß die Missionare sämtlich einer Kongregation oder einem Orden angehören mußten. Abgesehen davon, daß man damals die Zusammenarbeit mehrerer Genossenschaften oft bevorzugte, war es in diesem Sonderfalle kaum anders zu machen. Ein ganzes großes Reich sollte sich auf einmal bekehren. Da war mit fünf Missionaren wenig zu machen. Die Genossenschaften konnten sich eventuell auch besondere Gebiete im Kongostaate auswählen. Rui de Pina (Resende), dessen sonstige Darstellung für die Geschichte der Mission von allen anderen Berichterstattern für die Schilderung der Ereignisse als Grundlage benutzt wird, spricht von „vielen“ Franziskanern, ohne andere Religiosen zu erwähnen; Francisco de S. Maria von fünf Säkularkanonikern; Maffei von drei Dominikanern und Barros von sechs Missionaren. Daß die Dominikaner wirklich an der Expedition teilgenommen haben, bezeugt uns der Geograph Alberto Cantino, der für seinen Herrn Hercules d'Este von Ferrara 1502 eine (portugiesisch beschriftete) Karte zeichnete, auf der sich der Text findet: „Hier ist der König von Magnicongo (statt: der Mani von Kongo), welcher König den König Johannes (II. von Portugal) bitten ließ, er möchte . . . Brüder dorthin senden, da er Christ werden wollte. Und der König sandte gewisse Brüder aus dem Orden der Prediger, und der König und die Königin wurden Christen und viele aus ihrem Volke²³. . .“ Ferner spricht für die Dominikaner, daß Sousa den Führer der Dominikaner, Frei João de S. Maria, kennt als Magister der Theologie und Prior von Azeitão. Deshalb halte ich es nicht für wahrscheinlich, daß dieser Frei João de S. Maria identisch sei mit dem Führer der Kanoniker von St. Eloi im Jahre 1508. Der gar nicht seltene Name konnte jedenfalls zu verschiedenen Zeiten bei verschiedenen Orden vorkommen, wengleich man zunächst hier eine Person oder vielleicht eine Übertragung des Namens des Kanonikers von 1508, vielleicht auch nur seines Beinamens „de S. Maria“ (der bei Pina-Resende nicht genannt wird) auf den Führer der Expedition von 1491 vermuten möchte. Von vornherein erscheint es wenig wahrscheinlich, daß die Führer so weit auseinanderliegender Expeditionen in die Tropen — 17 Jahre! — identisch sein sollen, wo man

II in Coll. de livros inéditos de hist. portug. II, Lisboa 1792; Francisco de S. Maria, O Ceo aberto na terra, Historia das sagr. Congregações dos Conegos seculares de S. João Ev. em Portugal. Lisboa 1697. Alexander Ihle, Das alte Königreich Kongo, Leipzig 1929, schließt sich ganz an Weber an.

²³ Der Text ist auf der Reproduktion der Karte in The geographical Journal XVI, London 1900, Anhang, nicht faksimilert, sondern offenbar schlecht transkribiert (a statt o, no statt ao usw.), woraus man nicht mit Weber, 124, schließen kann, daß er literarisch ungebildet gewesen sei. Weber hat das Verdienst, auf das Zeugnis zuerst aufmerksam gemacht zu haben.

ganz gewiß 1491 einen gereiften Mann hinausgeschickt hat! Das mörderische Tropenklima war auch damals bekannt und gefürchtet²⁴. Bei der Unsicherheit der Tatsachen hat es jedenfalls keinen Zweck, auf die Folge der Ereignisse hier näher einzugehen, zudem sie anderswo eingehend geschildert werden. Ich verweise diesbezüglich auf die Darstellung bei Weber. Im Jahre 1521 kamen nach den Quellen von Weber²⁵ mit dem ersten schwarzen Bischof Dom Henrique, dem Sohn Affonsos II., und einigen anderen schwarzen Priestern wieder vier Priester von Eloy²⁶, während von anderen Quellen hier je fünf Dominikaner, Franziskaner und Augustiner genannt werden²⁷. Bei den Ordenschronisten wird diese Expedition nicht erwähnt. Außerdem müssen wir aber hier nennen den Dominikaner Frei Bernardo da Cruz, der am 24. September 1540 zum Bischof von S. Thomé ernannt wurde, d. h. vom Kongoreich, das dem Bischof dieser Insel unterstellt war. Frei Bernardo hat aber seine Diözese nicht betreten, wurde vielmehr in Portugal zum Großalmoosenier des Königs und zum Rektor der Universität von Coimbra ernannt und starb im Jahre 1540. Als sein Vertreter wirkte inzwischen im Kongoreich sein Mitbruder Frei João Bautista, der 1542 zum Bischof von Hippo ernannt, aber sofort nach Utica transferiert wurde, weil der Sitz nicht vakant war. Bei seiner Ausreise erbat er 12 Dominikaner — von ihrer Aussendung haben wir keine Kunde — und zeichnete sich aus durch seine Reformtätigkeit. Er starb im Jahre 1552²⁸.

Die weiteren von Sousa geschilderten Missionsunternehmungen in Afrika²⁹ fallen in spätere Zeiten und sollen deshalb hier nicht mehr behandelt werden.

Der eigentliche Zweck der portugiesischen Seefahrten war die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien. Im Jahre 1497 fuhr Vasco da Gama von Lissabon aus, und ihm gelang es endlich, die alte Sehnsucht Portugals zu erfüllen. Vasco da Gama führte auf

²⁴ Rui de Pina 169 und Resende f. 72 r berichten, der Missionsobere Frei João sei schon bald in Kongo gestorben, so daß Weber diesbezüglich einen neuen Irrtum annehmen muß. Weber 152, Anm. 19.

²⁵ Schmidlin erwähnt noch ohne Quelle eine Dominikanerexpedition von 1501 (Missionsgeschichte 225).

²⁶ Weber 81 f.

²⁷ Filippo Pigafetta, *Relazione del Reame de Congo*, Roma 1591, p. 55, nach Henrion, *Histoire générale des Missions catholiques I*, Paris 1846, p. 446.

²⁸ Weber 180 f., Anm. 19; *Historia VI*, 429 s. Nach Weber resignierte Frei Bernardo da Cruz 1553. Bei Gulik-Eubel O. F. M., *Hierarchia Medii Aevi III*, Monasterii 1910, p. 332 fehlt in der Liste von S. Thomé Frei João Baptista, dafür wird er aber bei Hippo in einer Note und bei Utica genannt, und durch die Nachricht von Giov. Mich. Cavalieri O. P., *Galleria de Sommi Pontefici etc. dell'Ordine de Predicatori*, Benevento 1696 wird die Sache völlig geklärt, indem er dort Suffraganeus oder Vicarius Episcopi S. Thomae genannt wird (I, p. 373). Vgl. auch A. Bremond, *Bullarium O. P., Romae 1729 ss.* (BOP) IV, 681.

²⁹ *Historia II*, 464—474.

seiner ersten Fahrt nach Ostindien 1497 zwei Trinitarier mit sich, Frei Pedro de Covilham und Rodrigo Annes. Letzterer starb unterwegs in Moçambique, ersterer aber erlitt 1498 in Kalikut bei der Predigt des Evangeliums das Martyrium. Über seine Erfolge wissen wir nichts Näheres; jedenfalls ist es unwahrscheinlich, daß er eine bleibende Mission begründen konnte³⁰. Die zweite Indienflotte, die 1500 unter Cabral hinausfuhr, begleiteten 8 Franziskaner und 9 Weltgeistliche. In Kalikut vermochte sich Cabral nicht zu halten³¹. So wandte er sich nach Kotschin, wo die erste neuzeitliche Mission Ostindiens gegründet wurde. Noch zwei Flotten gingen nach Indien ab — João da Nova März 1501 und Vasco da Gama Januar 1502, da wurde es den Dominikanern klar, daß auch sie bei diesen Unternehmungen nicht fehlen durften. Von König Manuel aufgefordert, entsandten sie die ersten Brüder nach Indien mit der Flotte des Affonso de Albuquerque im folgenden Jahre 1503. Bezüglich der Namen dieser ersten Dominikaner besteht keine volle Klarheit. Zwar nennt Sousa fünf Namen: Frei Domingos de Sousa, als Generalvikar und Führer, Frei Rodrigo Homem, „den einige auch de Sousa nennen“, Frei João do Rosario, Frei Pedro d'Abreu und Frei Antonio de Matta. Er beruft sich auf die undefinierbaren „Memorias“³². Santos aber nennt im Anschluß an die Commentarios von Affonso de Albuquerque einzig Frei Rodrigo Homem, ebenso Goës, Jacintho de Encarnação und Lopez, während Correa angibt, es sei mit Albuquerque gekommen Frei Domingos de Sousa mit zwei Gefährten. Alonso Fernandez nennt: Fr. Dominicus de Sousa et Fr. Rodericus Soresa cum aliis fratribus³³. Danach können wir mit Sicherheit nur Frei Rodrigo Homem feststellen. Einige Gefährten scheinen ihn wohl begleitet zu haben. Zudem können wir nicht mit Sicherheit sagen, wer Affonso de Albuquerque bei der ersten und wer ihn bei der zweiten Reise begleitet hat, als er 1507 zum zweitenmal nach Indien fuhr. Sicher waren Dominikaner zugegen bei der Einweihung der ersten Festung Indiens, die in Ko-

³⁰ Müllbauer 42 nach Jerónimo de S. José, Hist. chron. I, 305.

³¹ Lemmens 95.

³² Historia IV, 300. Ein unglaubliches Durcheinander herrscht hier bei den Ordenschronisten: Vinc. M. Fontana (Monumenta Dominicana, Romae 1675, p. 403) berichtet zu dem Jahre 1503, P. Joannes Borgensis, Provinzial von Portugal, habe kraft apostolischer und königlicher Vollmacht (er nennt dabei Alexander VI., der 1500 starb) Frater Dominicus de Soysa als Vicarius Generalis mit einer Reihe von Religiosen ausgesandt. Die genannten Religiosen sind aber diejenigen, die im Jahre 1539 in dem Schreiben des Ordensgenerals in der neugegründeten Ordensprovinz Peru affiliert wurden (vgl. Juan Meléndez O. P., Tesoros verdaderos de las Indias, Romae 1681, I, p. 92)! André-M. übernimmt die Nachricht, verifiziert die bei Fontana angegebene Quelle, aber, da ihm die von der Historia gebotenen Angaben zuverlässiger erscheinen, verlegt er diese Sendung auf das Jahr 1505. Mortier schreibt das Ganze einfach ab.

³³ Santos II, f. 27 r, Albuquerque I, 6 s; Goës, ausg. 1566, f. 76 (LI c. 78); Jacintho f. 322 v; López IV, 1115; Correa I, 394; Fernández, Conc. Praed. 236.

tschin 1503 errichtet wurde. Dabei soll nach den einen Frei Domingos die feierliche Prozession abgehalten und Frei João gepredigt haben, ähnlich beim ersten Kirchbau, der dem heiligen Apostel Bartholomäus geweiht war³⁴; nach einer anderen Quelle³⁵ predigte Frei Domingos. Am zuverlässigsten berichtet wohl Albuquerque, daß Frei Rodrigo in der neuerbauten Kirche die erste heilige Messe las und dann den Generalkapitän nach Coulam (= Quilon) begleitete, als er wegen eingetretener Differenzen Kotschin seinem Vetter Francisco de Albuquerque überließ. Coulam war der damalige Haupthandelsplatz des Südens und Herrscherin von Ceylon. Dort belud Affonso de Albuquerque seine Schiffe, aber von noch größerer Wichtigkeit waren die Verträge, die er mit den sogenannten Thomaschristen schloß. Im Reiche von Coulam gab es ihrer wohl 12 000 Familien. Albuquerque half ihnen in schwerer Not und setzte fest, daß sie ihre eigene Gerichtsbarkeit behalten sollten, während die Exekutive dem portugiesischen Feitor von Coulam zugesprochen wurde. Das war der Anfang des portugiesischen Patronates über die Thomaschristen. Als Albuquerque am 12. Januar 1504 Coulam verließ, blieb Frei Rodrigo dort als Vikar zurück — gewiß eine schöne Fügung der göttlichen Vorsehung, daß ein Dominikaner das Werk seiner mittelalterlichen Mitbrüder wieder aufnahm: des Nikolaus von Pistoja, der mit dem Franziskaner und späteren Erzbischof von Kambalu-Peking, Johannes von Monte Corvino, 1291/92 bei den Thomaschristen gewirkt hatte und dort gestorben war, und des Jordan Catalani von Sévérac, der längere Zeit dort gearbeitet hatte und 1330 nach einer Romreise als Bischof von Coulam wieder zurückkehrte —, er soll dort 1336 als Martyrer gestorben sein³⁶. Frei Rodrigo gab sich mit Eifer seiner Arbeit hin und suchte wieder christliches Leben zu wecken, wo vielfach auch die Grundbegriffe geschwunden waren und 30- und 40jährige Männer getauft werden mußten³⁷. Lange scheint aber seine Tätigkeit nicht gedauert zu haben. Im Ordensarchiv in Rom ist unter dem 22. November 1510 von den hinterlassenen Gütern eines in Ostindien verstorbenen Dominikaners Rodericus Hispanus die Rede, deren Auslieferung an den Conventus Alborensis (Aveiro) verlangt wird, wenn der Provinzial von Portugal keinen Besitztitel nachweisen kann. In einer weiteren Notiz, 12. August 1511, wird er genannt Fr. Rodericus de Quassada (? wohl Quesada) und bemerkt, daß er in Indien getötet wurde. Leider hören wir kein Wort über seine weitere Tätigkeit und die Umstände seines Todes³⁸.

³⁴ Goës l. c.; Hist. l. c. ³⁵ Correa l. c.

³⁶ Über Nicolaus von Pistoja s. Anastasius v. d. Wyngaert O. F. M., *Sinica Franciscana*, Quarracchi I, 1929, 337, 340, 345 s. Über Jordan Catalani: Henri Cordier, *Les Merveilles de l'Asie etc.* Paris 1925.

³⁷ Affonso de Albuquerque, *Commentarios* l. c. p. 14. Santos 27 r.

³⁸ *Registrum Litterarum Fr. Thomae de Vio Cajetani O. P. Magistri Ordinis 1508—1513*, ed. Albertus Meyer O. P., Romae 1935, p. 313, zum 22. Nov. 1510 und 313 s. zum 12. Aug. 1511. Nach dem Text trat Rodericus aus der Pro-

In den Registern des Ordensgenerals Cajetan werden noch drei weitere Dominikaner erwähnt, die in die portugiesischen Kolonien ziehen wollten. Der erste am 22. November 1507 ist Joannes Lonner³⁹ (?). Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß er identisch ist mit Frei João do Rosario, der oben bereits erwähnt wurde und noch mehrmals genannt werden wird. Frei João do Rosario wird nämlich einmal bezeichnet als Frei João Alemão, ein andermal Frei João Terees, stammte also wohl aus Flandern-Holland, das mit Portugal damals enge Beziehungen verknüpfte. Die Namen scheinen entstellt. Der Ordensgeneral erlaubt ihm, auf den portugiesischen Inseln außerhalb der Konvente zu leben, sich einen Beichtvater zu wählen und sich dreimal jährlich von Reservaten absolvieren zu lassen. Die Erlaubnis ist bezeichnend dafür, wie man im Orden die Missionstätigkeit auffaßte. Sie galt als ein Leben außerhalb des Ordens, für das Dispens notwendig war, ohne daß man eine Form gefunden hätte, um die Religiösen als solche zusammenzuhalten. Sie lebten deshalb offenbar völlig frei, indem sie gleich den Weltpriestern Vikarien oder andere bezahlte Posten, z. B. als Schiffskapläne oder Verwalter eines Hospitals, annahmen. Auch die Franziskaner haben anscheinend anfangs die gleiche Gewohnheit gehabt. Klöster mit gemeinschaftlichem Leben waren in dieser Zeit ebenso undenkbar wie die Gewinnung des Unterhaltes durch den Bettel⁴⁰, wenn auch 1505 der Gouverneur D. Francisco de Almeida durch seine Instruktion ermuntert wurde, in Coulam beim Bau der Festung auch ein Haus für die Frades zu bauen im Zusammenhang mit der Kirche, die sie bedienen sollten⁴¹.

Dann wird im Register weiter unter demselben Datum genannt Frater Alphonsus de Santarem, über den sonst weiter nichts bekannt ist⁴². Schließlich Frater Petrus de Victoria am 16. Juli 1508, der ebenfalls nach Indien gehen, dem Volke predigen und pro subsidio studii (?) Almosen empfangen darf⁴³. Auch sein Name kommt in der Geschichte nicht wieder vor.

Nach dem Gesagten möchte ich annehmen, daß Frei Domingos de Sousa den Capitão Mór Affonso de Albuquerque begleitet

vincia Hispaniae zur Kongregation der portugiesischen Observanten über, zu der nach Historia III, 293 ss. die Klöster von Bemfica, Aveiro und Azeitão und das Frauenkloster S. Salvador von Lissabon gehörten, und die von 1395 bis 1513 bestand. Der Name „Homem“ = „Mensch“ wurde in Indien anscheinend Ausländern gerne gegeben; so Jan Homem, Correa II, 341 und 594, Gaspar Homem II, 816.

³⁹ Registrum S. 308 . . . conceditur, quod possit in Insulis Portugalliae manere . . . Unter den Inseln Portugals ist sehr wahrscheinlich wenigstens Indien zu verstehen.

⁴⁰ Das erste Franziskanerkloster scheint erst 1520 in Goa gegründet worden zu sein, wenn auch schon 1510 dafür die alte Moschee bestimmt wurde.

⁴¹ CA II, 313 s. ⁴² Registrum l. c.

⁴³ L. c. 309, 15. Hier heißt es: insulas regis portugalliae vel terras noviter inventas!

habe bei seiner zweiten Ausfahrt von Lissabon, als er den zweiten Vizekönig D. Tristan de Acunha mit einer eigenen Flotte begleitete. Da auch er schon zum späteren Vizekönig bestimmt war, ist es möglich, daß er auch einen Generalvikar für später mitnahm, der ihm vorläufig als Schiffskaplan diene. Sonst müssen wir annehmen, daß Frei Domingos noch später nach Indien gefahren ist, etwa 1509, da er in seinem Briefe an den König mündliche Besprechungen mit diesem über sein Amt voraussetzt⁴⁴. Die Bedeutung der damaligen Generalvikare ist bisher noch nicht genügend geklärt. Als König Manuel den Papst Alexander VI. um die Vollmacht bat, einen Apostolischen Kommissar mit ordentlicher Jurisdiktion (*cum facultate ordinariorum*) hinauszuschicken, hatte dieser durch die Bulle „*Cum sicut Majestas*“ vom 26. März 1500 seine Einwilligung erklärt, aber mit gewissen Einschränkungen⁴⁵. Der König sollte das Vorschlagsrecht haben, aber die Ernennung behielt sich der Papst selber vor⁴⁶. Der Papst oder König soll daraufhin den Dominikaner Frei Duarte Nunes ernannt haben, aber das ist offenbar ein Irrtum⁴⁷. Der König war anscheinend mit der Regelung nicht zufrieden. Als Großmeister der Christusmiliz hatte er ja ohne weiteres die Vollmacht, die kirchlichen Angelegenheiten in Indien zu ordnen, wofür direkt der Vikar der Ordensmiliz von Thomar in Portugal zuständig war⁴⁸. Es wurde kein Apostolischer Kommissar ausgesandt, an seiner Stelle aber ein Generalvikar, der unter dem Vikar von Thomar stand und in Kotschin residierte. Als erster derartiger Prälat wird uns genannt Mestre Diogo, der nach D'Sa mit dem ersten Vizekönig D. Francisco de Almeida im Jahre 1505 gekommen ist⁴⁹. Sein Nachfolger war João Fernández, der bei der Ankunft Albuquerque in

⁴⁴ 1510 war Frei Domingos sicher bei der ersten Einnahme von Goa zugegen. In dem Briefe erklärt er, der König habe mit ihm über die Gehaltsfrage nicht gesprochen, setzt aber voraus, daß er über andere Dinge mit ihm gesprochen hat (f. 1 v). Vielleicht könnte er mit D. Fernando de Coutinho gekommen sein, der 1509 mit dem Auftrag aus Portugal kam, D. Affonso de Albuquerque zum Vizekönig einzusetzen.

⁴⁵ BPP I, 59; die Darstellung bei Streit IV, 104 ist nicht ganz richtig.

⁴⁶ Nur für das erste Mal wollte der König die Ernennung durch den König gestatten, aber der Kommissar sollte nur Vollmacht haben für ein Jahr von der Ankunft in Indien an gerechnet. Daraus ersieht man, daß die *facultas Ordinariorum* nicht mit bischöflichem Amt gleichzusetzen ist.

⁴⁷ Für die Ernennung zum Apostolischen Kommissar oder Bischof in dieser Zeit gibt Müllbauer (50) an 1500, Fontana (403) und andere 1503. Dies ist in keiner Weise belegt und reine Kombination. Vgl. unten.

⁴⁸ Die Privilegien des Vikars von Thomar wurden am 7. Juni 1514 noch einmal bestätigt, wurden aber vorher schon ausgeübt. Am 12. Juni 1514 wurden sie aufgehoben und ganz Indien dem Bischof von Funchal unterstellt. Vgl. BPP I, 98 ss.

⁴⁹ D'Sa 45. Mestre Diogo wird einmal erwähnt als früherer Generalvikar in dem Briefe des Julian Nunes, Vikars von Cananore, vom 14. 10. 1510 (CA III, 308 ss.) und bei Correa I, 542. Er soll mit dem 1. Vizekönig Francisco de Almeida 1505 gekommen sein.

Amte war und von ihm durch Frei Domingos de Sousa ersetzt wurde⁵⁰.

Wenn der letztere Albuquerque begleitete, war er mit ihm 1507—1508 in Moçambique und Madagaskar und fuhr dann die afrikanische Küste entlang bis nach der Insel Sokotora; von dort aus versuchte Albuquerque vergeblich Aden mit dem Eingang ins Rote Meer zu bezwingen und wandte sich dann nach Maskat-Ormuz, von wo er wieder nach Sokotora zurückkehrte, indem er überall die portugiesische Herrschaft festigte. Endlich, am 5. Dezember 1508, landete er in Kananore. Dort erfuhr er, daß D. Tristan de Acunha Indien bereits wieder verlassen und D. Francisco de Almeida seinen Posten wieder eingenommen hatte. Als er seine Rechte geltend machen wollte, wurde er von Almeida in den Kerker geworfen und von dem Marschall D. Fernando de Coutinho befreit, der von Portugal den Auftrag mit herüberbrachte, ihn in sein Amt einzuführen. So fuhr Almeida am 1. September 1509 fort, indem ihn an der afrikanischen Küste ein unrühmliches Ende bei einem Überfall der Schwarzen erwartete. Albuquerque aber besuchte die indischen Festungen und eroberte am 1. März 1510 durch einen Handstreich die Stadt Goa. Dabei erscheint zum ersten Male in den Berichten Frei Domingos, der auf einer langen Stange ein vergoldetes Kreuz befestigte, mit den Soldaten gegen die Feinde anstürmte und sie mit Wort und Tat zur höchsten Leistung ermunterte⁵¹. Von nun an zeigen auch die Quellen den Generalvikar stets in der Gesellschaft des Capitão Mór. So war er wieder dabei, als Albuquerque die Mitte August aufgegebene Stadt Goa am 25. November desselben Jahres wieder zurückeroberte. Nachdem Frei Domingos den Sturmtruppen die Generalabsolution erteilt, ging er mit ihnen an Land und trug ihnen wieder das Kreuz voran⁵². Nach der Eroberung nahm er an dem Ausbau der späteren portugiesisch-indischen Metropole tatkräftigen Anteil.

Hier wäre ein Wort angebracht darüber, in welcher Weise damals „missioniert“ wurde. In Goa war viel Blut geflossen. Dann hatte man die Mohammedaner und vornehmen Inder ausgewiesen, aber eine Reihe Mädchen zurückbehalten, die man im Christentum unterrichtete und 150 portugiesischen Ansiedlern zur Frau gab⁵³. Es

⁵⁰ Ist D'Sa unbekannt; er wird ebenfalls von Nunes genannt und war nach seinem Zeugnis im Amte, als Albuquerque kam, also 1509, und ist noch eine Zeitlang im Amte geblieben, vielleicht während Albuquerque's Gefangenschaft. Der Kapitän von Kotschin Antonio Real, ein Feind von Albuquerque, klagt vor dem König, A. habe Fernández entehrt und trotz seiner guten Eigenschaften abgesetzt (am 15. 12. 1512; CA III, 352). Nunes, ein Freund Albuquerque's, klagt über die Schwäche des Generalvikars.

⁵¹ Hist. IV, 301 nach Correa II, 59 und Albuquerque, Commentarios II, c. 21.

⁵² Correa II, 146 erwähnt beim zweitenmal nur die Generalabsolution vor dem Sturm und nachher das von ihm verrichtete Dankgebet zu Ehren der hl. Katharina.

⁵³ Vgl. D. Joseph Martínez de la Puente, Compendio de las historias de los descubrimientos etc. Madrid 1681, 185.

galt ja damals das absolute, unumschränkte Kriegsrecht. Kriegsgefangene wurden umgebracht oder zu Sklaven gemacht. So mochte eine derartige Behandlung der Mädchen noch als eine Gnade erscheinen. Bezeichnend in dieser Beziehung ist auch ein anderer Fall, den uns Correa berichtet. Die Kleriker absolvierten gewisse Soldaten, die mohammedanische Frauen und Mädchen geraubt hatten und mit ihnen sündigten, ohne sich um die Freilassung der Frauen zu kümmern. Daraufhin habe man den Generalvikar Frei Domingos gefragt; dieser habe erklärt: durch den Verkehr würden die Portugiesen nicht zum Abfall versucht, wohl aber die Frauen für Gott gewonnen. Deshalb könnten die Soldaten absolviert werden ohne Freigabe der Frauen — selbstverständlich müssen wir annehmen, daß er den sündhaften Verkehr verbieten ließ. Aber das Wesentliche ist, daß man über die Gefangenen wie über Sklaven frei verfügte. Albuquerque gab den Frauen, die sich noch nicht bekehrt hatten, die Freiheit⁵⁴.

Im übrigen wurde die Ehe von Portugiesen mit indischen Frauen mit allen Mitteln gefördert. Albuquerque hoffte auf diese Weise der europäischen Kultur in den portugiesischen Besitzungen den Vorrang zu geben in einer neuen indo-europäischen Volksrasse. Im 5. Band der Briefe Albuquerque's sind etwa 100 Dokumente aufbewahrt über die als Mitgift bewilligten Gelder, die zwischen 6000 und 30 000 Reis schwanken. Der Trompeter Thomé Eanes z. B. erhält 6000 Rs., der gebildete Pero Godinho das Dreifache⁵⁵. Auch Inder und Inderinnen erhielten eine Zeitlang im Namen des Königs ein Taufgeschenk, wenn sie sich bekehrten. Die veröffentlichten Nachweise darüber sind in den Cartas de Albuquerque sehr zahlreich. Man gab ihnen ein Stück Tuch, eine Gabe an Reis oder auch ein kleines Geldgeschenk, z. B. $\frac{1}{2}$ Cruzado für einen gewöhnlichen Malabaren, 1—2 Cruzado für einen Nayre oder Kastenmann⁵⁶. So wurde die Mission geradezu Aufgabe der weltlichen Behörden. Auch Frei Domingos schreibt diesbezüglich von dem Festungshauptmann D. João D'Eça von Goa, der die Eingeborenen oftmals zum Übertritt ermuntere und die Bekehrten schütze und fördere⁵⁷. Offenbar wurde ein direkter Zwang prinzipiell nicht angewandt, aber der moralische Druck wurde oft genug als Zwang empfunden, wie die Klagen beweisen, oder artete auch zum Zwange aus. Einen tieferen Einblick in die missionarischen Sorgen eines Festungshauptmannes gewährt uns der Brief des D. Pero Mascarenhas, Hauptmanns von Kotschin, vom 7. Dezember 1514, der uns auch über Erfolg oder Mißerfolg der Methode reichen Aufschluß gibt⁵⁸.

⁵⁴ Correa II, 114 s. ⁵⁵ CA V, p. XXIX s.

⁵⁶ CA IV, 205 ss.; V, 227, 441 s. etc.

⁵⁷ Vgl. den Anm. 12 erwähnten Brief von Frei Domingos an den König, auch für die folgenden Angaben, die ihn betreffen.

⁵⁸ 1513 oder 1514 wurde die Methode wieder aufgegeben. Der Text des Briefes ist so bezeichnend für die gesamte portugiesische Mission in dieser Zeit, daß ich ihn hier deutsch wiedergeben möchte: „Weiter schreibt

Daneben hatte aber auch der Klerus und vor allem Frei Domingos als Generalvikar vielerlei Arbeit. Der König hatte ihm, wie er berichtet, geschrieben, der größte Dienst, den er ihm in Indien leisten könne, sei die Bekehrung recht vieler Ungläubiger zum heiligen Glauben. Er will darüber nicht weiter sprechen, da Eigenlob schmutzig sei, der König möge sich bei den von Indien Heimkehrenden über seine Tätigkeit erkundigen, wie groß sein diesbezüglicher Eifer sei, sowohl was den Unterricht und die Bewahrung der

mir E. Hoheit in einem anderen Briefe, den Sie mir senden, ich möge mich besonders bemühen um die Bekehrung der Eingeborenen zum Christentum. Mein Herr, ich habe für den Fortschritt in dieser Beziehung immer so viel getan, wie ich nur konnte, denn ich weiß, wie sehr sich E. H. darüber freut. Der größte Teil der Leute, die sich zum Christentum bekehren, sind Frauen, weil ihr Lebensunterhalt mehr gesichert ist. Denn sie verdienen unter uns viel Geld. Die meisten anderen sind Händler von kleinen Sachen und Lebensmitteln, die sie hier verkaufen. Wenn sie Christen werden, werden sie mehr begünstigt und besser behandelt. Einige „paniquaes“, d. h. Lehrer im Gebrauch von Schwert und Schild, die beim Volke angesehen sind, sind Christen geworden wegen der Gaben, die ihnen der Capitan Mór geschenkt hat. Soweit man bisher sieht, folgen alle ihrem eigenen Interesse. Denn einige Nayres sind Christen geworden zur Zeit, da man jedem einen Cruzado und ein Tuch schenkte, wenn sie zur Bekehrung kamen. Und weil man ihnen jetzt nichts mehr gibt, hat sich keiner mehr darum bemüht, Christ zu werden. Und wenn sie Christen geworden sind, zieht jeder in seine Heimat zurück, wo sie leben nach ihren alten Gewohnheiten, wie sie immer gelebt haben. Denn sie sind alle Söldner. Wenn sie alt genug sind, um die Waffen zu tragen, erhalten sie ihren Sold vom König oder vom Landesherrn, wo sie wohnen. Ihr Sold beträgt 8—10 Fanões und bis 20 monatlich (1 Fanão = 20—25 portugiesische Reis). Wenn E. H. will, daß sich viele von diesen Leuten bekehren, dann mögen Sie einigen hervorragenden Männern Gaben austeilen lassen, damit sie es tun. Wenn das übrige niedere Volk sieht, wie sie sich zum Christentum bekehren, wird es sich mit geringerer Mühe auch selbst dazu bestimmen lassen. Denn man hält darauf, daß alles zum rechten Preise geschieht, zumal die Nayres, die von Beruf Söldner sind. Wenn E. H. will, daß sie Christen werden, ist es notwendig, ihnen ihren Sold zu zahlen, den sie vom König oder Landesherrn erhielten, wovon sie leben, denn auf andere Weise können sie ihren Unterhalt nicht finden. Sie sind keine Händler noch Ansiedler und haben keine andere Tätigkeit, als mit Schwert und Schild zu spielen und sich im Gebrauch der Waffen zu üben. Das übrige niedere Volk wird sich durch einige Freiheiten dazu bewegen lassen, besonders wenn sie vom Könige von Kotschin hören, daß nach ihrer Bekehrung zwischen ihnen und uns kein Unterschied gemacht werden soll und sie mit den Nayres in Berührung kommen dürfen, wie wir es tun, und daß sie zum Hofe des Königs Zutritt haben, was sie für eine hohe Ehre halten. Wenn sich dies beim König von Kotschin durchsetzen läßt, dann möge E. H. es für völlig sicher halten, daß ein großer Teil des Volkes christlich werden wird. Dafür ist es aber notwendig, daß E. H. ihm schreiben. Denn es ist keine so leichte Sache, daß irgend jemand hier damit fertig würde. . . .“ Offenbar hatte es nichts genutzt, daß Albuquerque Anfang April 1512 alle Nichtchristen aus Kotschin ausgewiesen und durch Vertrag mit dem König von Kotschin versucht hatte, die Christen in die Stadt der Portugiesen hereinzuziehen (CA I, 44; Antonio de S. Roman. Hist. Gen. de India Oriental, Valladolid 1603, p. 210).

Bekehrten angehe, als auch die Gewinnung derer, die es noch nicht sind. Ständig ist er unterwegs, kein Sonn- und Festtag vergeht, wo er nicht predigt. Man kann von ihm nicht erwarten, daß er, der ständig auf Reisen war, die indischen Sprachen gesprochen hätte. Aber viele aus dem Volk, so schreibt er, verstehen und sprechen bereits das Portugiesische und hören ihn mit Freuden an. Er erklärt, er besuche mit dem Kapitän alljährlich die Festungen (das kann sich nur auf die Festungen im eigentlichen Indien beziehen), er ist immer dort, wo viel Volk sich sammelt und seiner Hilfe in geistigen Nöten bedarf. Er bemüht sich auch, die soziale Not zu lindern. Da waren besonders die unehelichen Kinder in den portugiesischen Besitzungen eine schwere Last. Oft genug wurden sie ausgesetzt, da die portugiesischen Soldaten sich um sie nicht kümmerten. Frei Domingos suchte für sie Einkünfte zu gewinnen aus Kirchenstrafen und Restitutionen, dazu erhielt er Straf gelder des weltlichen Gerichtes, die Albuquerque dafür bestimmte. So konnte in Goa mit monatlich 10 Cruzados wenigstens für die Kinder der Portugiesen gesorgt werden. „Gott sei gelobt“, sagt Frei Domingos, „sie wachsen von Tag zu Tag und entwickeln sich jetzt gut...“ Um eine sichere Grundlage für ihre Erziehung zu haben, schlägt er dem König vor, vom Papst für die Förderer des Unternehmens einen Ab laß zu erbitten.

Die Fürsorge des Generalvikars für die indische Kirche kommt zum Ausdruck in der Verteilung der Gaben, die vom König für die verschiedenen Kirchen des Orients gesandt werden. Trotz der bereits in Portugal getroffenen Bestimmung der Einzelteile behält er sich die Freiheit vor, notleidenden Kirchen von dem Überfluß anderer mitzugeben. Von Wichtigkeit ist, daß er für alle Kirchen die Führung eines Taufbuches vorgeschrieben hat. Auf Grund der Aufzeichnungen ist er nun imstande, ein genaues Verzeichnis der eingeborenen Christen von Goa sowie von Kotschin und Coulam einzureichen. Das in seinem Brief erwähnte Verzeichnis von Goa ist bis jetzt nicht aufgefunden worden, dagegen wurde das dort nicht erwähnte von Kotschin zum großen Teile veröffentlicht⁵⁹. Das letztere erweist, daß Ende 1515 in Kotschin und Coulam insgesamt 1864 Christen lebten. Die Bekehrten waren anscheinend fast alles Frauen: in Kotschin 58, die mit Portugiesen verheiratet waren, 40 uneheliche Mütter, je 20 frühere Mohammedanerinnen und frühere Nairas. Ganze drei Casados da terra: eingeborene verheiratete Männer. Aber außer diesen lebten, so schreibt Frei Domingos dazu, noch über 6000 in den umliegenden Ländern, die in der Kirche von Kotschin getauft seien, und es kamen täglich solche, die sich taufen lassen wollten. Von diesen gibt allerdings der Festungshauptmann von Kotschin, Pero Mascarenhas, der zugleich mit Frei Domingos unterschreibt, ein ganz trauriges Zeugnis⁶⁰.

⁵⁹ Roll dos christaõs he christaãs que vyuem aquy na pouoaçã da cidade de cochy, unterzeichnet von Dominicus de sousa baccalaureus vicarius generalis und Pero Mascarenhas, Kotschin 20. 12. 1514, CA VI, 188—194.

⁶⁰ Vgl. Anm. 56.

Frei Domingos ordnete weiter die Angelegenheiten des Klerus. Ordensleute werden dabei nicht erwähnt. Frei Domingos prüft ihre Papiere und verlangt, daß sie von dem Vikar von Thomar ausgestellt seien. Die königlichen Papiere genügen nicht, wenn nicht die Papiere der eigenen Prälaten und des Vikars vorhanden sind. Er war versucht, die vom König ohne diese Papiere geschickten Kleriker wieder zurückzusenden. Er sendet dem König dann seinen Visitationsbericht, „nicht zwar die einzelnen Vergehungen, sondern was er verordnet, gebessert und aufgetragen hat“. Da hatte er gewiß viel verschwiegen. Wenn man den bereits erwähnten Brief des Vikars von Kananor, Julian Nunes, liest, sieht man, wieweit die Verkommenheit auch des Klerus gediehen war, und wie gerade die politische Verwaltung dem Unheil Vorschub leistete und der kirchlichen Autorität in den Arm fiel, wenn sie durchgreifen wollte⁶¹. Der Visitationsbericht ist nicht erhalten. In seinem Briefe schreibt Frei Domingos nur von der Regelung der Meßintentionen und Offizien für den König und seine Anliegen; damit suchte er ihm gewiß zu gefallen. Frei Domingos war gewiß ein eifriger und hervorragender Generalvikar, zumal wenn wir ihn betrachten in seiner Zeit und seiner Umgebung. Aber er war kein selbstloser Apostel; sein erstes Verlangen ging dahin, dem König zu gefallen und von ihm einen Lohn in der Heimat zu empfangen, wie er das offen ausspricht.

Besondere Verdienste hat er sich noch erworben für die Kirche von Goa. Er war offenbar beteiligt bei der Errichtung der ersten Kirchen, er sammelte die Gelder für die Errichtung der Rosenkranzbruderschaft und ihrer Kapelle — später war die Rosenkranzkirche die erste Pfarrei von Goa. Er schreibt auch schon von dem Plan für den Bau der Hauptkirche mit drei Schiffen, Kreuzgang, drei gewölbten Kapellen und mächtigem Glockenturm und von den Geldern für die Ausführung; es ist dies wohl die erste Erwähnung der Kathedrale von Goa, deren Bau, wie man sonst sagt, 1523 begonnen wurde⁶².

Es waren mit Frei Domingos de Sousa damals sicher noch mehrere andere, wenigstens zwei Dominikaner in Indien. Der erste war Frei João do Rosario. Dieser war mit zugegen bei der ersten Eroberung von Goa. Er wurde gleich nach dieser Eroberung mit Ruy Gómez de Carvalhosa über Ormuz zu dem Schah von Persien geschickt. Nach Mortier hätte er dort schon 1507 einen Konvent gegründet als Ausgangspunkt für die Mission in jenen Gebieten⁶³. Davon kann keine Rede sein. Aber er soll wenigstens Gelegenheit gehabt haben, einige Araber zu bekehren, bevor er nach Indien zurückkehrte⁶⁴. Höchst wahrscheinlich ist er, wie gesagt, identisch

⁶¹ Julian wurde in den Kerker geworfen, weil er gegen einen konkubinarischen Geistlichen vorgehen wollte, und der Geistliche weiter beschützt.

⁶² Vgl. Alb. C. Germano da Silva Correia, *La vieille Goa*. Bastora 1931, p. 141.

⁶³ Mortier V, 156.

⁶⁴ *Historia III*, 301 s. nach Barros II, 1, p. 467 und Goës, *Chron. de el-Rei Manoel III*, c. 40. CA II, 79—83 gibt die Instruktion wieder für die Gesandt-

mit dem Frei João Alemão, dem als Provedor die Leitung des neuen Spitals von Goa anvertraut wurde⁶⁵, Frei João Alemão blieb aber nicht mehr lange in Indien. Am 23. Oktober 1512 stellt ihm Albuquerque ein glänzendes Empfehlungsschreiben für seine Heimkehr nach Portugal aus. Er sei mit so vielen Aufgaben nach Indien gekommen, daß er dem König große Dienste leisten mußte. Er habe teilgenommen am Kampfe um Goa und um Malaka, im Kampfe immer an der Spitze. Im Rat habe er das Interesse des Königs vertreten. Er sei bestimmt gewesen für Kotschin, aber er, Albuquerque, habe ihn gebeten, ihn zu begleiten, und so sei er ihm gefolgt und habe ihm als Beichtvater beigestanden. Er gibt ihm die Erlaubnis zur Fahrt, aber würde sich freuen, wenn er wieder zurückkehren würde⁶⁶. Später hören wir nichts mehr von ihm. Ein anderer Dominikaner machte zu gleicher Zeit Albuquerque weniger Freude. Albuquerque hatte ihn als Vikar in Kotschin angestellt. Nach seiner Klage hat nun der Dominikaner während der Reise Albuquerque's nach Malaka in Kotschin Gelder erpreßt und erschlichen, hat sich in seinen Predigten gegen ihn gewandt und ist dann ohne seine Erlaubnis nach Portugal zurückgekehrt⁶⁷.

Nach der Eroberung von Goa begleitete Frei Domingos Albuquerque nach Arabien und dann 1511 zugleich mit Frei João nach Sumatra⁶⁸ und Malaka, das im Juli besetzt wurde. Dann ging es wieder zurück nach Indien, im Frühjahr 1513 nach Arabien, wo sich Albuquerque noch einmal ohne Erfolg bemühte, Aden zu erobern, und Frei Domingos wieder erwähnt wird⁶⁹. Darauf folgte wiederum ein Aufenthalt in Indien, bis Frei Domingos zum letzten Male mit dem Vizekönig im Frühjahr 1515 ausfuhr nach Ormuz. Dann sollte sich das tragische Ende des großen Seehelden erfüllen.

schaft: Esta he a maneira e Regimento que vós Ruy gomez e frey Joham terees em vossa hida e vinda. . . .

⁶⁵ CA V, p. 30 u. 34, doc. 45 u. 54.

⁶⁶ CA I, 93.

⁶⁷ CA I, 29 ss.: Brief Albuquerque's vom 1. 4. 1512. Dieser Dominikaner ist nicht Frei Francisco da Rocha, wie Streit IV, n. 375 annimmt, indem er den Text mißversteht. Frei Francisco war ebenfalls in der Gesellschaft Albuquerque's (vgl. CA IV, 214 s. vom 13. 12. 1509). Er hatte vor dem fraglichen Dominikaner die Vollmacht gehabt, in Kotschin Ehen einzusegnen. Der Dominikaner erklärte nachher diese Trauungen für ungültig und die Getrauten für exkommuniziert. Welchem Orden Frei Francisco angehörte, wird nicht gesagt.

⁶⁸ In Sumatra hatte bereits 1508 Diogo Lópes de Siqueira die ersten Beziehungen angeknüpft. Wohl in Pedir an der Nordwestspitze der Insel wurde auch die erste christliche Kirche auf Sumatra errichtet und wahrscheinlich ein Vikar angestellt. Am 28. März 1515 läßt der Conde de Vilanova dem Feitor von Sumatra kirchliche Ausrüstungsstücke übergeben, die für die Kirche auf Sumatra verfertigt waren. CA VI, 254. Dies ist das erste bekannte Zeugnis über die Kirche in der Insulinde!

⁶⁹ Von der Erscheinung eines Kreuzes am Himmel bei dieser Gelegenheit sowie von einer Landung auf der Isla dos pilotos, wo ein Kreuz errichtet und die heilige Messe gefeiert wurde, erzählt Historia III, 302 nach Goës III, c. 40 und Correa c. 42.

Es war nicht anders möglich: wo er so oftmals gezwungen war, mit Härte durchzugreifen, mußte er sich Feinde machen. Und diese Feinde wühlten gegen ihn in Lissabon, ohne daß er sich dagegen wehren konnte. Endlich erreichten sie ihr Ziel. Am 7. April 1515 fuhr D. Lopo Soáres de Albergaria von Lissabon nach Indien aus, um an seine Stelle zu treten. Am 2. September desselben Jahres langte er in Goa an. Albuquerque aber war auf der Heimkehr von Ormuz schwer erkrankt und hörte auf der Fahrt, wer ihn in Goa empfangen würde. Das gab ihm den Rest. In seinen letzten Stunden hatte er seinen Beichtvater Frei Domingos bei sich. „Er kam zu ihm am Abend des Samstag, zur selben Stunde, als er zur Barre einfuhr. Er verbrachte mit ihm die ganze Nacht im Gespräch über die Dinge, die die Rettung seiner Seele betrafen... Und nachdem er alle Pflichten eines guten Christen erfüllt, gefiel es Gott, ihn am Sonntag vor dem Morgengrauen des 16. Dezember des Jahres 1515 aus diesem zum ewigen Leben abzurufen⁷⁰.“

Frei Domingos hat wohl an der Ungnade teilgenommen, in die sein Herr gefallen war. Wir hören nichts mehr von ihm. Albuquerque hatte aber am 25. Oktober 1514 aus Kotschin an den König geschrieben, er möge einen Prälaten mit Weihevollmachten nach Indien schicken, um dort Kelche und Gewänder zu segnen, da es sehr umständlich sei, sie erst nach Portugal zu schicken und dort weihen zu lassen⁷¹. Damit könnte man die Nachricht zusammenbringen, daß in dieser Zeit der Dominikanerbischof Frei Duarte Nunes von Laodicea, von dem bereits oben die Rede war, nach Indien geschickt wurde. Aber wenn auch die meisten Autoren für seine Reise nach Indien das Jahr 1514/15 angeben⁷², so möchte ich als fast sicher 1520 ansetzen. Einmal auf das Zeugnis des zuverlässigen Gaspar Correa hin, der von der Flotte dieses Jahres schreibt: „Es kam mit dieser Flotte ein Ring-Bischof namens Dom Duarte, der erste, der nach Indien hinüberging, um Weihen zu erteilen und zu firmen und die Kirchen aller Festungen zu versorgen. Er starb nachher in Ormuz an einer Krankheit⁷³.“ Die Todesnachricht beruht allerdings auf einer Verwechslung mit einem anderen indischen Bischof, Dom Fernando Vaqueiro O. F. M., der nach dem Zeugnis seines wiederaufgefundenen Grabsteins 1535 in Ormuz gestorben ist⁷⁴. Die Angabe Correas über die Zeit der Ankunft wird bestätigt durch die Bischofsliste der Titularen von Laodicea, in der Frei Duarte Nunes zwar fehlt, in der aber die einzige entsprechende Lücke die Zeit von 1517—1527 ist⁷⁵. Über die Tätigkeit von Frei

⁷⁰ Goës III, p. 256 (L. 3, c. 80); Correa II, 458 s.; Albuquerque II, 379.

⁷¹ CA I, 298 ss.

⁷² So Müllbauer 50, D'Sa 35, Historia IV, 302; Encarnação gibt an: unter der Regierung des D. Lopo Soáres de Albergária (1515—1518) usw. Frei Duarte stammte aus Aveiro, wo er im Dominikanerkloster 1489 seine Profess ablegte (Historia III, 260).

⁷³ Correa II, 609.

⁷⁴ D'Sa 40 s.

⁷⁵ Vgl. die Listen bei Gulik-Eubel II, 190 (— 1503) und III, 235.

Duarte hat kein Geschichtschreiber Näheres gemeldet, wenn wir von einer Bemerkung bei Correa absehen⁷⁶. Sousa erklärt, er habe die von Unruhen gequälten indischen Besitzungen noch nicht reif gefunden für eine bischöfliche Tätigkeit. Sicher ist, daß er bald zurückkehrte und bei seinen Verwandten in Aveiro seine letzten Tage verlebte. Dort starb er wohl im Jahre 1527 und wurde in der dortigen Dominikanerkirche beigesetzt. Die ihm von dem Mag. Frei Lopo von Aveiro gesetzte Grabinschrift lobt seine Tugend und erklärt:

Infractos Mauros postquam non vincere posse
Vidit ad Imperium Principis ipse redit⁷⁷.

Mit Frei Duarte Nunes beginnen die modernen Geschichtschreiber Indiens die Epoche der Apostolischen Kommissare⁷⁸. Ob das mit Recht geschieht? Der Name „Apostolischer Kommissar“ kommt in den alten Quellen — abgesehen von der Bulle „Cum sicut Majestas“ des Papstes Alexander VI. vom 26. März 1500 nicht vor. Die Bischöfe in dieser Zeit werden stets bezeichnet als Bispos d'anel = Ring-Bischöfe, und als besondere Aufgabe werden nur die Weihen und Segnungen angegeben⁷⁹. Mir scheint es deshalb, daß die Generalvikare weiter ihres Amtes walteten, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß ein Ring-Bischof Generalvikar war oder zum Vikar für einen Bezirk bestimmt wurde, wie D. Joseph Vas für Ceylon. Jedenfalls scheint es, daß zeitweise mehrere Ring-Bischöfe in Indien gewesen sind⁸⁰. Zu diesen Ring-Bischöfen müßte auch der Dominikaner Frei João de Ripéria gehört haben, der nach den Ordenschronisten 1538 als Bischof von Kalikut gestorben sein soll⁸¹.

⁷⁶ Correa berichtet II, 730, am 12. 12. 1521 habe ein Bischof D. Diogo vor dem Vizekönig in Goa gepredigt. Einen Bischof D. Diogo hat es in Indien damals nicht gegeben. Auch Jorge Cardoso nennt Nunes in seinem *Agiologio Lusitano I* (Lisboa 1652) p. 61 nur D. Diogo.

⁷⁷ *Historia III*, 261 s.; ebd. wird ein königliches Schreiben vom 9. 9. 1528 abgedruckt über die Erbschaft des Bischofs, die wohl den Grund abgibt, weshalb *Historia* 1528 als Todesjahr annimmt. Wegen der Neubesetzung des Stuhles von Laodicea im Jahre 1527 werden wir aber 1527 als Todesjahr annehmen müssen.

⁷⁸ *Streit IV*, 105 bringt eine fortlaufende Liste, ebenso *D'Sa 35* ss. Dort wird als erster angegeben Frei Duarte Nunes 1514—1517. Als 2. Bischof wird genannt Frei Andreas de Torquemada O. F. M., nach *D'Sa 1521—1530* (*Streit: 1520—1522*). 3. Frei Martinho (1524—?; *Streit 1522—1530?*). 4. Frei Ferdinando Vaqueiro 1532—1535 (*Streit 1531—1532*). 5. D. Francisco de Mello 1532—1536 (kam nicht nach Indien). Dazu nach *D'Sa João Vas Monteiro*, Bischof von Ceylon, † 1536. *D'Sa 35* ss.

⁷⁹ Wenigstens für Duarte Nunes scheint dies nachgewiesen durch den erwähnten Text von Correa, wie durch die Angabe von Sousa IV, 303: *A razão que se dá de sua hida, foi para dar Ordens, sagrar calices, pedras de ara e oleos*. F. Vaqueiro heißt bei Barros-Couto (*Dec. IV, 2*, p. 224) *Bispo de Annel do Bispo de Funchal*. Seine Aufgabe ebenfalls Weihen: *D'Sa 40*.

⁸⁰ Vgl. *Anm. 72*. Ein tüchtiger Generalvikar war Miguel Vaz seit 1530.

⁸¹ *Historia VI*, 429 ohne Jahr; *Em. de Lima, Agiologio Dominico*, Lisboa 1709—1712, VII, 303, R3.

Aber wir müssen seinen Namen streichen, da seine Nennung auf einer Verwechslung beruht⁸².

Von zwei weiteren Dominikanern hören wir wieder im Jahre 1522, Frei João Claro und Luis de Victoria, die damals von João III. nach Indien geschickt wurden⁸³. Beide zeichneten sich aus als Prediger und Gelehrte, und an beide wandte sich der Gouverneur Lopo Vaz de S. Payo in seinen Kompetenzschwierigkeiten mit dem anderen Prätendenten Dom Duarte de Menezes. Frei Luis de Victoria wurde auch mit mehreren anderen als Schiedsrichter zwischen den beiden bestellt, wobei er sich am 4. Oktober 1527 für Lopo Vaz entschied⁸⁴. Von Frei Luis de Victoria wissen wir sonst weiter nichts. Frei João Claro aber ist uns näher bekannt durch zwei Briefe, die er an den König von Spanien gerichtet hat⁸⁵. Er stammte aus Carmona in dem spanischen Andalusien, war Magister der Theologie, aber ein unruhiger Geist. Er fuhr nach Ostindien, wie er selber schreibt, um zu reisen und die Welt kennenzulernen, und scheint ganz Ostindien bis zu den Molukken gesehen zu haben. Auf Grund seiner mathematischen und astronomischen Kenntnisse bietet er sich dem König von Spanien an als *Piloto mayor*, war also kein rechter Missionar. Nebenbei gibt er eine Empfehlung für González Gómez de Espinoza, den einzig überlebenden Kapitän eines Schiffes der Magelhães-Expedition, dessen er sich in höchster Bedrängnis angenommen hat. Schließlich brachten ihn seine politischen Seitensprünge zu Falle. Er mischte sich in die Frage der Molukken, die er gerne den Spaniern ausgeliefert hätte, und wurde daraufhin, wohl 1527, vom König von Portugal nach Sofala (Ostafrika) verbannt, wo er starb⁸⁶.

⁸² Im BOP, wo IV, 677 Joannes de Riperia als Bischof von Calicut erwähnt wird „anno circiter 1535“, wird hingewiesen auf einen Joannes Kiperia, Bischof von Gallipoli, 23. Juli 1518, mit dem er vielleicht identisch sei. In der Bischofsliste bei Gulik-Eubel III, 162 heißt der letztere Riperia, und da in der portugiesischen Literatur außerhalb des Ordens der Name unbekannt ist und die Verwechslung von Calipolen, und Calicut naheliegt, scheint jeder Zweifel behoben.

⁸³ Santos II, 27v s.; Historia IV, 303. Der spanische Name ist oft verunstaltet: Craro, Haro, Hayo. Mit ihnen fuhr der neuernannte Generalvikar Sebastião Pirez, der in seinem Briefe aus Kotschin, 1. Januar 1522, dem Magister João ein besonderes Lob erteilt. Vgl. Schurhammer, Zeitgen. Quellen Nr. 85.

⁸⁴ Santos I. c.; Historia I. c.; Couto Dec. IV t. 1, 174.

⁸⁵ Abgedruckt in Colección de los viajes etc. von D. M. Fernández de Navarrete IV, Madrid 1837, 372—378. Sie sind datiert 19. Dezember 1525 und 29. Dezember 1526. Die Datierung bei Streit IV, 114 (1524) ist falsch.

⁸⁶ Bei Correa kommt Claro sehr schlecht weg. Couto lobt ihn (l. c. 224). Jedenfalls wird er sich in die in Indien bestehenden Parteiungen zu weit eingelassen haben. Vgl. Correa II, 212; 924 s.; II, 102—104, wo Correa von seinem Ende spricht, nennt er den Namen nicht, aber es ist ganz klar, daß es sich bei dem *frade pregador da Ordem de S. Domingos que em Cochim pregava*, um ihn handelt. Anscheinend griff er wieder in einen Kompetenzstreit des Gouverneurs gegen D. Pero Mascarenhas ein.

Einen erfreulicheren Eindruck macht uns ein anderer Spanier, Frei Vicente de Laguna, von dem ein Brief an den König von Portugal aus Goa vom 25. September 1530 erhalten ist⁸⁷. Er hatte vom Papst eine Exemption vom Orden erhalten — wohl in dem Sinne, wie die ersten Missionare vom Ordensgeneral Dispens erhielten — und kam mit dem Gouverneur Nuno da Cunha 1528/29 nach Indien. Dort erwies er sich nach seinem Briefe als eifriger Missionar, predigte alle Sonn- und Feiertage in Cochim und Goa, wie in Ormuz während seines dortigen Aufenthaltes, und hielt es für seine Pflicht, für die Angelegenheiten des Christentums und überhaupt der portugiesisch-indischen Besitzungen vor dem König einzutreten. Er erhebt deshalb herbe, aber wohlmeinende Kritik und macht seine Verbesserungsvorschläge. Bis dahin lebte er selbst von der Güte des Gouverneurs, bat aber den König um eine Anstellung mit festem Unterhalt, vielleicht bei der Kirche des hl. Thomas bei den Thomaschristen. Der gegenwärtige Vikar⁸⁸, so schreibt er, gibt dem Volke schweres Ärgernis. Er selbst will die Sprache der Malabaren erlernen und ihre Sorge übernehmen, oder nach dem Willen des Königs auch an einer anderen Stelle in Indien arbeiten. Wenn er keine Anstellung erhält, will er mit dem Gouverneur nach der Heimat zurückkehren. Leider fehlen außer dem Brief weitere Nachrichten; daß aber der Brief nicht ganz unbeachtet geblieben, beweist die Notiz auf dem Umschlag: *para ver, d. h. zu beachten*⁸⁹.

Als letzte Dominikaner, die vor 1548 nach Indien kamen, nennt die Geschichte Frei Pedro Coelho mit drei oder fünf Gefährten, die 1539 den Gesandten und Pseudopatriarchen João Bermudes nach Äthiopien begleiten wollten⁹⁰. Es ist hier nicht der Ort, um auf diese merkwürdige Expedition näher einzugehen⁹¹. Die Dominikaner wurden in Goa von dem Vizekönig Martinho Alfonso de Sousa festgehalten. Seit 1542 wirkten sie in Goa, aber 1544 warf der Vizekönig ihren Führer in den Kerker, weil er in der Predigt gegen seine Ungerechtigkeit und Grausamkeit protestierte. Er wurde dann im Franziskanerkloster interniert, wo der bekannte Kustos Frei Pedro d'Atougia auch gegen seinen Mitbruder und Bischof Don Frei João

⁸⁷ Vgl. Anm. 12.

⁸⁸ An der Casa de S. Thomé in Meliapore war seit 1522 tätig der Kleriker Alvaro Penteado. Im Jahre 1531 hielt dort Miguel Ferreira die kanonische Visitation ab, wobei er sich bezüglich der Tradition über die Gebeine des heiligen Apostels Thomas auf Penteado stützte (Correa II, 725, 778, 789; III, 419). Daraus geht hervor, daß Frei Vicente die Vikarie nicht erhielt.

⁸⁹ Von dem Dominikaner Frei Vicente de Laguna ist zu unterscheiden der Franziskaner Frei Vicente de Lagos, der mit dem hl. Franz Xaver befreundet war, das Kolleg von Cranganore gründete und nach Gams Series Episcoporum (116; Gulik Eubel III, 197) 1550 als Bischof von Angamale-Cranganore starb.

⁹⁰ Historia I, 296 nach dem c. 4 der Breve Relação da embaixada von João Bermudez, Lisboa 1565; Hist. IV, 304: Encarnação f. 223v.

⁹¹ Vgl. dazu S. Euringer, Der Pseudo-Patriarch Johannes Bermudes (1536 bis 1556) in Theologie und Glaube XVII, Paderborn 1925, S. 226—256.

de Albuquerque tatkräftig für ihn eintrat⁹². Am 1. November 1544 richtete der Gefangene einen Bericht an den König, der in der Bibliothek von Ajuda aufbewahrt wird⁹³. Wie sich die Sache weiter entwickelt hat, ist nicht bekannt geworden. Wir hören noch von einem Dominikaner Frei Valerio de Miranda, der gewiß einer der Gefährten des Frei Pedro Coelho gewesen ist. Wohl auf Einladung der Franziskaner ging er 1544 nach Ceylon (Colombo). Leider vermochte er den König nicht zu bekehren, wie er gehofft hatte, und kehrte deshalb mit seinem Gefährten nach Indien zurück. Die Ordenschronisten haben diesen Missionsversuch in Ceylon völlig übersehen⁹⁴.

Bis hierher hatten immer nur einzelne Dominikaner sich in Indien betätigt. Nun kam endlich die Zeit, wo sie als Kommunität hinüberzogen, um eine eigene Organisation zu schaffen. Im Torre do Tombo in Lissabon ist ein Brief des Provinzials von Portugal, Frei Francisco de Bobadilla, erhalten, den er aus Oporto am 23. Oktober 1547 an den König geschrieben hat. Daraus geht hervor, daß auch diese Sendung auf die Anregung des Königs zurückging, der eine Aussendung von sechs Religiosen wünschte⁹⁵. Der Provinzial erhob Einwendungen, aber im folgenden Jahre fuhren tatsächlich unter der Führung des Spaniers Frei Diogo Bermúdes zwölf Religiosen nach Indien, wo sie in Goa ein großes Kloster errichteten, um sich von dort aus in einer Reihe von Klöstern über ganz Indien zu verbreiten⁹⁶. Auf diese Gründungen wollen wir hier nicht mehr eingehen. Nur einen Dominikaner möchte ich noch erwähnen, der im Oktober 1554 dem Orden beitrug und vorher lange Zeit hervorragende Stellen in der indischen Verwaltung innegehabt hatte, Frei Simão Botelho. Eine Woche vor seinem Eintritt, am 21. Oktober 1554, unterzeichnete er als Vedor da Fazenda das *fortalezas da Índia* den Rechnungsabschluß der portugiesisch-indischen Verwaltung, der unter dem Titel: *O Tombo do Estado da Índia* im Jahre 1868 veröffentlicht wurde⁹⁷. Daraus möchte ich zum Schluß dieser Abhandlung die Daten kurz zusammenstellen, die die Kirche Indiens betreffen, da sie einen gewissen Gesamtüberblick bieten, der mangels anderer Nachrichten aus der indischen Frühzeit von

⁹² Vgl. Correa IV, 406.

⁹³ Schurhammer in *Zeitgen.* Quellen Nr. 1304, Ajuda 50—V—24 8a.

⁹⁴ Fernão de Queiroz S. J., *Conquista temporal e espiritual de Ceilão* Colombo 1916, L. 2, c. 13, in d. engl. Übersetzung Colombo 1930 p. 257. Vgl. auch G. Schurhammer-E. A. Voretzsch, *Ceylon (1539—1552)*, Leipzig 1928, S. 44.

⁹⁵ Vgl. Schurhammer, *Zeitgen.* Quellen Nr. 3413.

⁹⁶ Vgl. dazu *Historia IV*, 304 ss. Weiter Schurhammer-Voretzsch, *Ceylon II*, 514, Anm. 1.

⁹⁷ In dem Bd. V der *Collecção de monumentos inéditos para a historia da Índia* (Lisboa 1868), ed. R. J. Lima Felner. In dem Bande bildet „O Tombo“ den 2. der 4 eigens paginierten Teile mit 259 Seiten. Es folgen darauf (eigens paginiert) einige Briefe desselben Autors auf 42 Seiten. Voraus geht dem Ganzen eine wertvolle Einleitung; darin über Simão Botelho p. XV—XL. Über dessen Leben im Kloster: *Historia IV*, 318—320.

Wichtigkeit erscheint und einen Rahmen bildet für die damalige Tätigkeit der Dominikaner.

Der Bericht zählt in der hier eingehaltenen Reihenfolge die portugiesischen Festungen auf und macht dabei auch Angaben über die Ausgaben für kirchliche Zwecke, insbesondere die Gehälter der Geistlichen. So führt er an:

Moçambique:	1 Vikar mit einem Kaplan
Sofala:	1 Vikar mit einem Kaplan
Kotschin:	1 Vikar mit 6 Benefiziaten. Dazu ein Franziskanerkloster
Cranganore:	1 Vikar (ohne Gehaltsangabe, vielleicht unbesetzt), 1 malabarischer Kleriker (Priester), 1 Kolleg
Kananore:	1 Vikar mit 4 Benefiziaten
Coulam:	1 Vikar, 1 Kolleg der Jesuiten
Goa:	1 Bischof, 1 Generalvikar; dazu das Kapitel der Kathedrale, zu dem nach der Gesamtsumme von 418 600 Rs. etwa 10 bis 12 Geistliche gehört haben mögen. Dazu 2 Vikare und 3 Kapläne. Klöster der Jesuiten, Franziskaner und Dominikaner.
Ormuz:	1 Vikar mit 4 Benefiziaten. 2 Jesuiten
Malaka:	1 Vikar mit 3 Benefiziaten
Molukken:	1 Vikar mit 2 Benefiziaten
Chaul:	1 Vikar mit 4 Benefiziaten
Chale:	1 Vikar
Baçaim:	1 Vikar mit 4 Benefiziaten. Franziskanerkloster
Diu:	1 Vikar mit 1 Benefiziat
Ceylon:	1 Vikar

Dazu kommen Chorknaben in Kotschin, Ormuz, Chaul, Baçaim Diu; Wohltätigkeitsanstalten (Misericordia) in Kotschin, Kananore, Goa Ormuz, Malaka, Chaul und Baçaim; Hospitäler in Kotschin, Goa, Malaka, Chaul; vielerlei Auslagen für den Kirchendienst: Wachs, Wein, Öl, Weizen usw. Schließlich auch gewisse Gelder für den Betrieb der eigentlichen Heidenmission: so in Baçaim 621 000 Rs., die früher den Moscheen zugekommen waren für notwendiges Öl. Der König überwies die Einkünfte für 2—3 Jahre den Franziskanern; dann wurden sie zu gleichen Teilen an die Franziskaner und die neu angekommenen Jesuiten verteilt. In Kotschin und Goa war ein besoldeter Pay dos Christãos (60 000 Rs.), der besonders für den Unterricht der Neubekehrten zu sorgen hatte. Der Bischof erhielt 800 000 Rs., der Generalvikar 120 000, die Vikare 20 000—44 800 Rs., die Benefiziaten 12 000 bis 18 000 Rs. (Frei Domingos klagte, daß er nur 25 000 Rs. erhielt.) Durch diese Aufzählung ist nicht absolut ausgeschlossen, daß noch andere Ordensniederlassungen bestanden, die aus den genannten oder privaten Mitteln unterhalten wurden oder daß vielleicht noch einige Weltgeistliche in den caritativen Anstalten untergebracht waren. Die hier gebotene Aufstellung ergibt insgesamt 17 Vikare und 33 Kapläne oder Benefiziaten neben Bischof, Generalvikar und Domkapitel. Der Bischof kam erst 1539, aber immerhin können wir uns danach ein Bild machen, in welchem Umfang auch vorher für die kirchlichen Bedürfnisse Indiens gesorgt wurde.